

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 5

Artikel: Die streitenden Gauleiter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARK TWAIN-

Anekdoten

Mark Twain schwänzte als Bub oft die Schule und wurde dann von seinem Vater recht kräftig bestraft. Einmal sagte sein Vater: «Du kannst mir glauben, mein Sohn, wenn ich dich strafen muß, schmerzt es mich mindestens ebenso wie dich.»

Worauf der kleine Samuel Clemens, der nachmalige Mark Twain, erwiderte: «Ja, Papa, aber nicht an derselben Stelle.»

+

Mark Twain besuchte einmal Whistler in dessen Atelier.

«Gar nicht schlecht», sagt er von einem noch unvollendeten Bild. «Gar nicht schlecht. Nur dort in der Ecke diese Wolke würde ich nicht stehen lassen.» Und damit machte er eine Bewegung, als wollte er über das Bild fahren.

«Um Himmels willen», schreit Whistler, «geben Sie doch acht. Das Bild ist ja noch naß!»

«Keine Angst», beruhigt ihn Mark Twain, «ich habe ja Handschuhe an.»

+

Ein Freund Mark Twains spielte leidenschaftlich Golf. Mark Twain sah ihm einmal zu, aber der Freund spielte schlecht, traf statt des Balls den Boden, und Mark Twain flogen die Erdklumpchen ins Gesicht. Nachher fragte der Freund: «Nun, wie gefällt dir unser Golfplatz?»

«Ich habe nie einen besseren gekostet», antwortete Mark Twain.

Mitgeteilt von N. O. Scarpi

Neujahrspost

Kurz vor Neujahr begab sich in St. M. eine ältere Frau am frühen Morgen, ca. 6.30 Uhr, zur Post, um ihre Neujahrspost aufzugeben. Ganz entrüstet kommt sie nach kurzer Zeit unverrichteter Dinge wieder heim und beklagt sich darüber, daß die Post noch nicht einmal geöffnet sei. In einem solchen Fall nütze es wirklich nichts, wenn durch Radio und Zeitungen das Publikum aufgefordert werde, die Neujahrspost so früh als möglich aufzugeben. — An ihrem guten Willen hätte es sicher nicht gefehlt, dem Wunsche der Postverwaltung, Neujahrspost beizugeben, nachzukommen.

M. G.

Willy Dietrich
Bern

Nähe Walliser Keller



Café RYFFLI-Bar

Chindermüüli

«Säg, Maxli, weisch au, was das US a de Amerikaner ihrer Uniform bedütet??» Maxli, nach einigem Besinnen, sagte: «Du, ich weiß es, das heißt **Uhre Samme!**»

H. Bä.

Die streitenden Gauleiter

Es saßen einmal am runden Tisch der Gauleiter drei an der Zahl. Sie stritten mit großem Geschrei und Gezisch daß dröhnte der ganze Saal. — Die Schweiz verteilen wollte die Schar, vom Naziwahne besessen, doch, daß sie noch nicht erobert war, das hatten sie gänzlich vergessen. —

Ganz kürzlich hat einer die Herren gesehn, sie waren recht klein und bescheiden und gar nicht mehr glänzend anzusehn. In Lumpen tun sie sich kleiden. Und wie's in der früheren, schöneren Zeit im großen Saale gewesen, sie hatten wieder viel Zank und Streit, worüber, das sollt ihr jetzt lesen: Sie stritten um ein Hosenpaar das, abgeschabt und gewendet, getragen manches liebe Jahr, ein biederer Schweizer gespendet. — hacu

Logik

Als ich in einem Rauchwarengeschäft eben daran war, eine Schachtel Zigarren zu kaufen, betrat ein Mannli den Laden und verlangte ein Päckchen guten Rauchtobak. «Dä da», sagte die Ladentochter und zeigte ihm eine Tüte



Nach Feststellungen des Australian Woll Board betrug der internationale Ueberschuß an Wolle volle 10 Millionen Ballen, wovon 6 Millionen Ballen allein auf australische Wolle entfallen.

Immer na besser mir hocked i dr Wulle
als i dr Tinte!

feinen holländischen Krautes, «dä lobt sech sälber». «Ne nei, danke», gab das kleine Mannli sofort zur Antwort, «dä wott-i de scho gar nid!» «Jä, warum de nid?», frug man ihn erstaunt. «He, wiu-i ke Schtinktubak wot!» «Schtinktubak?», sagt die Ladentochter beleidigt, «wär het-nech de gseit, daß dä Tubak schtinki?» Das Männchen: «Dir, grad Dir, Dir heit gseit, dä Tubak lobi-sech säuber — u das weiß doch e jede: Eigelob schtinkt.» Hinze

Lieber Nebelspalter!

Soeben stoße ich in einem militärischen Schreiben, in dem der Eigentümer eines Ofens gesucht wird, auf den nachstehenden Antwortsatz eines Kommandanten:

«Es kann sich bei diesem Ofen nicht um meine Einheit handeln, da wir nie in dieser Gegend Dienst geleistet haben.

Der Kdt. der Fest. Art. Kp. X.»



Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern

Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar

Au 1^{er} pour les gourmets!

Walliser Keller Bern